

Existenzsicherung auf Zeghie - Eine Evaluierung in einem besonderen Kontext

Text: Barbara Winker, Fotos: Kindernothilfe-Partner



Schönheit und Armut liegen auf Zeghie nahe beieinander. 595 km nordwestlich von Addis Abeba gelegen ist die Halbinsel am Ufer des Tanasees Schauplatz zahlreicher landschaftlicher und historischer Sehenswürdigkeiten. Unter anderem beherbergt sie sechs Klöster, deren Geschichte bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht. Die Priesterschaft legt die Regeln der Landnutzung fest und hat viele Praktiken, wie das Pflügen oder die Weidehaltung, lange Zeit verboten. So wird auf mehr als 1.000 Hektar Kaffeeanbau betrieben, während Getreide- und Gemüseanbau weitgehend unbekannt blieben. Selbst Grundnahrungsmittel müssen auf Zeghie importiert werden. In Verbindung mit einer hohen Geburtenrate und den Folgen des Klimawandels hat dies eine wachsende Ernährungsunsicherheit zur Folge.

Der Kindernothilfe-Partner Jerusalem Children and Community Development Organization (JeCCDO) arbeitet seit 2009 auf Zeghie an einer Verbesserung der Wasser- und Sanitärversorgung. 2015 erlaubte die Priesterschaft JeCCDO erstmals, Maßnahmen zur Ausweitung der Landwirtschaft und Tierhaltung umzusetzen. Damit war die Voraussetzung für das Projekt „Ernährungs- und Existenzsicherung auf der Halbinsel Zeghie“ gegeben, das von 2016 bis 2020 mit Förderung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung durchgeführt wurde.

Seine Ziele umfassten eine Stärkung der lokalen Kaffeeproduktion, die Ausweitung des Gemüsebaus, die Schaffung neuer Einkommensmöglichkeiten, die Frauenförderung sowie den Aufbau von Kapazitäten in der Gesundheit und Ernährung. Zielgruppe waren 1.840 Haushalte aus drei Gemeinden.



Kurz vor seinem Ende untersuchte ein Team der Beratungsfirma ODA Development Consult, ob das Projekt seine Ziele erreicht hat. Unter anderem sollte die Evaluierung Daten zu den Projektwirkungen und zur Nachhaltigkeit erheben, Stärken und Schwächen des Projektes bewerten und Empfehlungen für Folgeprojekte aussprechen.

Die Evaluierung begann im November inmitten großer Sorgen: Kurz zuvor waren Regierungstruppen in die Nachbarregion Tigray einmarschiert, um gegen die dort regierende Tigray People's Liberation Front vorzugehen. Die Auswirkungen der Kämpfe waren noch nahe am Projektstandort spürbar. Dennoch konnte die Evaluierung plangemäß durchgeführt werden. Das Evaluierungsteam analysierte Projektberichte und informierte sich vor Ort über das Erreichte. Unter anderem befragte es 318 Projektteilnehmende zu ihren Erfahrungen und holte die Meinungen behördlicher Stakeholder ein.

Die Ergebnisse

- **Gemüseanbau verbessert die Ernährungssituation**

Das Evaluierungsteam hob die Relevanz des Projektes im lokalen Kontext und vor dem Hintergrund der UN-Nachhaltigkeitsziele hervor. Mehr als 90 Prozent der Befragten bestätigten, dass die Maßnahmen ihren Prioritäten entsprächen. So war das Interesse am Gemüseanbau so groß, dass sich statt der vorgesehenen 600 Haushalte insgesamt 1.339 Familien beteiligten. Ein Teilnehmer berichtete: „Wir waren für unseren Lebensunterhalt auf die Kaffeeproduktion angewiesen. Jetzt produzieren wir Gemüse und haben die verschiedenen Sorten auch in unseren Speiseplan aufgenommen.“ 92 Prozent der Befragten gaben an, dass sie Gemüse anbauen (gegenüber 15 Prozent am Projektstart). 29 Prozent produzieren Gemüse für den heimischen Markt und tragen damit zur Erhöhung des lokalen Angebotes bei. 91 Prozent bestätigten eine ganzjährige Verfügbarkeit von Grundnahrungsmitteln gegenüber 25,2 Prozent zu Projektbeginn. Der Anteil der Haushalte, die drei tägliche Mahlzeiten konsumieren, erhöhte sich von 52 auf 89 Prozent.



- **Erfolgreiche Schaf- und Hühnerhaltung**

668 Haushalte beteiligten sich an den Schulungen zum Kaffeeanbau. In der Evaluierung gaben 92 Prozent der Teilnehmenden an, über die notwendigen Kenntnisse zum Anbau und zur Verarbeitung zu verfügen. Der Ausgangswert hatte bei nur 35 Prozent gelegen. Allerdings verliefen nicht alle Aktivitäten erfolgreich: Einige Haushalte lehnten den empfohlenen Wechsel ihrer Kaffee-Anbausorte ab. Auch die Ausweitung der Bienenhaltung, die eine bessere Bestäubung und eine höhere Produktivität ermöglichen sollte, konnte nicht umgesetzt werden. Der dazu notwendige Import von Bienenvölkern war auf Vorbehalte gestoßen. Bei einer vorgesehenen Ausbildungskomponente für Jugendliche lagen die Vorstellungen der Beteiligten und die Möglichkeiten des Projektes weit auseinander. JeCCDO reagierte und verstärkte andere Einkommensaktivitäten, die bei der Zielgruppe großen Anklang fanden: So waren am Projektende 841 Haushalte erfolgreich in der Schaf- und Hühnerhaltung tätig. Die Steigerung von Produktivität und Einkommen trug auch zu einer Erhöhung des Haushaltsvermögens bei. Am Projektende verfügten 98 Prozent der Befragten über ein eigenes Haus (Ausgangswert 51 Prozent), und 53 Prozent über eigenes Land (39 Prozent).

- **Durch Selbsthilfegruppen zu höherem Einkommen**

822 Frauen bekamen in 51 Selbsthilfegruppen die Möglichkeit, zu sparen und Kleinkredite zu nutzen. 96 Prozent der befragten Frauen gaben an, dass die Gruppenmitgliedschaft ihnen beim Aufbau von Geschäftstätigkeiten geholfen und zu einer Erhöhung der Familieneinkommen beigetragen habe. Die Frauen schätzen an den Gruppen, dass sie ihnen neue Freiheiten für außerhäusliche Tätigkeiten eröffnen. Muliye, ein 58-jähriges SHG-Mitglied, drückt es wie folgt aus: „Ich habe kein Land und verdiene nichts mit dem Anbau, sondern bin auf kleine einkommensschaffende Aktivitäten angewiesen, die die Ausgaben meiner Familie nicht decken konnten. Acht Monate pro Jahr war das Essen knapp; jetzt ernähre ich meine Familie das ganze Jahr über. Ich habe drei Kinder. Sie sind alle in der Schule, und ich

bezahle ihre Schulgebühren. Unsere Ernährung hat sich verbessert, da ich verschiedene Getreidesorten, Gemüse und andere Lebensmittel kaufen kann. Am wichtigsten ist, dass mein Vertrauen in das Leben und meine Sichtbarkeit in meiner Gemeinde gestiegen sind.“ Die Gruppen unterstützten ihre Mitglieder auch beim Aufsetzen von Testamenten. Dies wurde zuvor nur selten praktiziert, was im Erbfall zu Streitigkeiten führte und Witwen und Kinder ihres Eigentums beraubte.

- **Hygiene- und Ernährungsberatungen werden fortgesetzt**



Auch die Aktivitäten in den Bereichen Wasser, Sanitärversorgung und Ernährung wurden sehr gut bewertet. 78,6 Prozent der Haushalte sind an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen (Ausgangswert 58 Prozent), und vom Gemüseanbau an den Schulen konnten neben der Schüler- und Lehrerschaft auch die Familien profitieren. Die Nützlichkeit der Projektberatung zur Hygiene und Ernährung wurde von 85 Prozent der Befragten bestätigt. Die Projektlaufzeit war jedoch zu kurz, um die Arbeit mit zwei Genossenschaften erfolgreich zu Ende zu führen. Sie müssen von

JeCCDO auch weiterhin begleitet werden, damit sie über den Handel mit Grundnahrungsmitteln zu einer nachhaltigen Versorgung beitragen können.

Das Evaluierungsteam stellte bei den Befragten eine starke Identifikation mit den Projektaktivitäten und einen hohen Umsetzungsgrad neuer Praktiken fest. Beide Faktoren unterstützen die Nachhaltigkeit des Erreichten.

Empfehlung und Nutzung

Die Berichtsempfehlungen sind stark auf die Behebung einiger Schwächen in der Planung und Umsetzung ausgerichtet. So sollen Schulungsmaterialien und Lehrpläne vereinfacht werden. Für den Kaffeeanbau wird eine zusätzliche Beratung im Marketing empfohlen. In der Arbeit mit Kooperativen ist vermehrt auf die Auswahl sachkundiger Leitungspersonen und die Funktion interner Gremien zu achten. Der Bericht lobt die Arbeit der Selbsthilfegruppen, empfiehlt jedoch eine Zusammenarbeit mit Mikrofinanzinstituten. Das Verfassen von Testamenten zur Sicherung des Familienvermögens soll als gute Praxis beibehalten werden.

Die Kindernothilfe hat die Ergebnisse und Empfehlungen intensiv mit JeCCDO diskutiert. Die Erfahrungen fließen in ein Folgeprojekt ein, das 2022 beginnen soll. Dabei werden die erfolgreichen Komponenten des Gemüseanbaus, der Tierhaltung und der Gesundheits- und Ernährungsberatung beibehalten. In der Ausbildung mit Jugendlichen werden die Projektverantwortlichen verstärkt auf gegenseitiges Lernen, die Erarbeitung von Geschäftsplänen und eine ergänzende Förderung von Lebenskompetenzen achten.